

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 285

Artikel: Die Ballade vom edlen Banditen : Jesse James : Wahrheiten, Legenden, Filme
Autor: Niederer, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

3

1



FILMBULLETIN 8.07 GENREKINO

Die Ballade vom edlen Banditen

Jesse James: Wahrheiten, Legenden, Filme

JESSE JAMES

... That Dirty Little Coward
Who Shot Mister Howard

Ballad of Jesse James

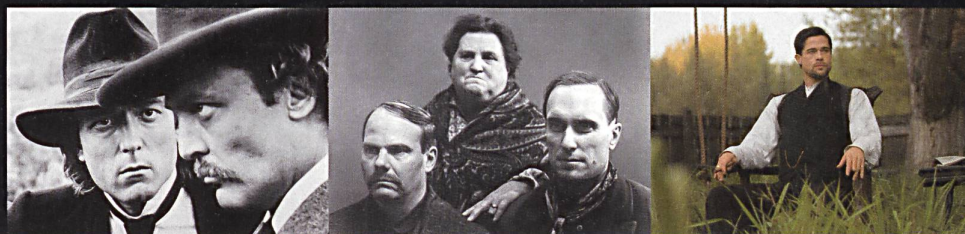


2

4

5

3



1 THE LONG RIDERS, Regie: Walter Hill; 2 Casey Affleck und Sam Rockwell in THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD BOB FORD, Regie: Andrew Dominik; 3 Brad Pitt in THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD BOB FORD; 4 James und Stacy Keach in THE LONG RIDERS; 5 THE GREAT NORTHFIELD MINNESOTA RAID, Regie: Philip Kaufman

Spricht man von den berühmten und berüchtigten Banditen der Weltgeschichte – die ja nicht gerade arm an Banditen ist –, kommt die Rede bald einmal auf Jesse James. Ein Name, der zur Legende geworden ist.

Jesse James ist am 5. September 1847 im amerikanischen Bundesstaat Missouri geboren worden. Als Halbwüchsiger schloss er sich 1861, nach dem Ausbruch des amerikanischen Bürgerkriegs, einer Guerilla-Truppe an, um für die Sache des Südens zu kämpfen. Nachdem der Krieg 1865 mit der Kapitulation der Südstaaten zu Ende gegangen war, führte er mit seiner Bande die Feindseligkeiten gegen die Nordstaaten auf eigene Faust weiter.

Zur Rechtfertigung seiner Raubzüge gab er mit Vorliebe politische und soziale Gründe an: beispielsweise die Unterdrückung durch den siegreichen Norden und die nach dem Krieg einsetzende Grundstückspekulation, die durch die Eisenbahngesellschaften verursacht wurde. Im

besiegten Süden war man geneigt, die James-Bande, zu der auch die Brüder Cole, James und Bob Younger gehörten, für eine gerechte Heimsuchung der verhassten Yankees zu halten. Vor allem im Borderstaat Missouri, dessen Regierung zwar der Union treu geblieben war, die Sklaverei aber weiterhin tolerierte, hat manche verarmte Farmersfamilie in Jesse James einen Widerstandskämpfer gesehen und seinen kriminellen Handlungen einen gesellschaftskritischen Sinn unterschoben. Er überfiel mit seinen Banditen in erster Linie Banken und Eisenbahnzüge, also jene Institutionen, die dem Siedler im Westen als Repressionselemente erschienen, als Überlagerung durch eine ihm fremde Kultur.

Das Ende der Bande kam nach zahlreichen Raubzügen am 7. September 1876, als nach einem Ritt von vierhundert Meilen ein Überfall auf die Bank in Northfield, Minnesota, missglückte. Nur Jesse und sein älterer Bruder



1

3

3

3



1 I SHOT JESSE JAMES, Regie: Samuel Fuller; 2 Casey Affleck in THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD BOB FORD, Regie: Andrew Dominik; 3 John Ireland in I SHOT JESSE JAMES; 4 Brad Pitt in THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD BOB FORD

Frank konnten sich retten. Nachdem Frank seinen Bruder in der Absicht verlassen hatte, in Zukunft ein ehrliches Leben zu führen, versuchte Jesse, neues Personal für seine Bande zu rekrutieren. Unter ihnen befand sich neben Charles Ford auch dessen jüngerer Bruder Robert, ein entfernter Verwandter und glühender Verehrer seines Vorbildes Jesse James. *THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD ROBERT FORD* von Andrew Dominik erzählt die Geschichte ihrer Begegnung.

Verschmähte Liebe

Es gibt Dutzende von Jesse-James-Western, unter ihnen auch Kuriositäten wie *JESSE JAMES MEETS FRANKENSTEIN'S DAUGHTER* aus dem Jahre 1966, eine abstruse Mixtur von Western und Horrorfilm. *THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD ROBERT FORD* ist

aber nicht einfach ein weiterer Beitrag zur Fortführung der Western-Tradition, sondern ein Psychodrama in der Tradition eines Western. Er ist die visuelle Darstellung einer vielschichtigen Beziehung, die vergleichbar ist mit der dramatischen Geschichte einer verschmähten Liebe. Der Film zeigt, wie der junge Bob seinen Helden umgarnt, der nicht nur ein furchteinflößender, kühler, sondern auch ungeheuer charismatischer Verbrecher ist. Er verehrt ihn so sehr, dass er am liebsten in Jesses Haut schlüpfen würde, und weil er das nicht kann, weil er immer nur ein kleines Nichts am Rockzipfel seines Idols sein wird, erschießt er ihn, als könne dieser Akt ihn über sich selbst hinausheben.

1947 hatte der später als Kultregisseur bezeichnete Samuel Fuller den gleichen Stoff in seinem Erstlingsfilm unter dem Titel *I SHOT JESSE JAMES* behandelt. Der mit wenig Aufwand gedrehte Low-Budget-Film nimmt auf verblüffende Weise einige Szenen des Films von Andrew



2

3



4



2



Dominik gleichsam vorweg. Am eindrucklichsten, als der vom jungen *John Ireland* gespielte Bob Ford zum Schluss bekennt, den Mann, den er erschossen hat, im Grunde geliebt zu haben: «I Loved him».

In gelungenen Filmen entspricht die Form jeweils in idealer Weise dem Inhalt. Das ist auch in *THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD BOB FORD* der Fall. Die eindrucklichen und grandiosen Bilder von weiten, oft kargen und einsamen Landschaften, Bilder wie aus einem Traum, spiegeln die Einsamkeit der Menschen, denen man bei ihrer schwerfälligen Art zu Denken zusehen kann wie in einem melancholischen Kammerspiel unter freiem Himmel. Diese Bilder scheinen manchmal einem alten Fotoalbum entnommen. Sie zeigen Menschen mit zerfurchten und zernarbten Gesichtern, in denen sich die Anstrengun-

gen eingegraben haben, um die Weiten einer Landschaft zu durchqueren, über der eine winterliche Grundstimmung liegt.

Den Preis als bester Schauspieler hat in Venedig der Mitproduzent des Films, *Brad Pitt*, für seine Rolle als Jesse James erhalten. Ebenso gut hätte der junge *Casey Affleck* diese Ehrung verdient. Er hat die Rolle von Bob Ford zwischen Begriffsstutzigkeit und Bauernschläue angelegt, und er schafft es, die Beziehung zu seinem Vorbild als eine Art von verzweifelt naiver Sehnsucht nach Anerkennung darzustellen.

Bedeutende Western – wie beispielsweise *HIGH NOON* – sind häufig Kommentare zu jeweils aktuellen gesellschaftlichen, sozialen und politischen Situationen. Wenn in *THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD ROBERT FORD* angedeutet wird, dass der berühmte Jesse James als Folge eines Krieges in einem teilweise zerrüt-



1

1

2

1

1



1 THE TRUE STORY OF JESSE JAMES, Regie: Nicholas Ray; 2 THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD BOB FORD, Regie: Andrew Dominik

ten Land zum Banditen geworden sei, ist es vielleicht nicht ganz unberechtigt, diese Aussage in Zusammenhang mit heutigen kriegerischen Ereignissen zu sehen.

Volksheld und Medienstar

Die Legende hat aus dem gewalttätigen Banditen, der unter dem Namen Thomas Howard mit seiner Familie als äusserlich ehrbarer Bürger nach jedem Überfall in eine andere Stadt umgezogen ist, einen Volkshelden und einen ersten Medienstar gemacht: Wie einst Robin Hood durch den Wald von Sherwood, so ritt Jesse James, wie die Legende will, mit seiner Bande durch Kansas und Missouri, um die reichen, verhassten Banken und Eisenbahngesellschaften zu berauben. Verschiedene Zeitungen, zahllose Groschenhefte und selbst eine Reihe von Politikern erho-

ben den Banditen zum Symbol des konföderierten Widerstandes, zum Rächer der Entrechteten, denn ein gewöhnlicher Outlaw war als Volksheld nicht zu gebrauchen.

Jesse James selbst konnte die allgemeine Bewunderung nur recht sein. Es scheint, als habe er sehr schnell begriffen, worum es ging, denn auf die Frage, was ihn und seine Männer zu dem gesetzlosen Treiben veranlasst habe, soll er gewöhnlich zur Antwort gegeben haben: «They drove us to it!» Sie – damit waren die Yankees aus dem Norden gemeint.

Von Jesse James behauptet das Volkslied: «He stole from the rich and gave to the poor.» Dabei dürfte es – glaubt man den Historikern – recht schwer werden, Beweise für edle Handlungen und lobenswerte Wohltätigkeit zu finden. Genährt wurde die Legende vor allem durch Jesses Tod im April des Jahres 1882, da Bob Ford sein unerreichtes Vorbild hinterrücks erschoss, als dieser in seinem Haus in



St. Joseph, wo er wiederum unter dem Namen Thomas Howard ein sitzames Leben führte, sich eben einem Bild zuwandte. Noch im selben Jahr stellte sich Frank James der Gerichtsbarkeit und wurde von einem süddemokratischen Gericht in Gallatin, Missouri, dann prompt begnadigt. Zusammen mit Cole Younger, einem weiteren Mitglied der ehemaligen James-Bande, trat er später als Darsteller seiner eigenen Legende im Zirkus auf.

Die erste vollständige und zuverlässige Abhandlung über das Leben der Brüder James, die sich auf Dokumente und Archive stützt, stammt laut dem französischen Filmhistoriker Jean-Louis Rieuepyrout aus dem Jahre 1949: «Desperate Men» von James D. Horan.

Filmlegenden und Balladen

Kein Historiker kommt jedoch gegen die Legende an, die schon zu den Lebzeiten des Banditen entstanden war und nach dessen Tod in zahlreichen Balladen weiterlebte. Auch Hollywood hat diese Legenden weitergepflegt, zum Teil in sehr schönen, lyrischen Filmen wie etwa in *Nicholas Rays THE TRUE STORY OF JESSE JAMES* (1956), in dem für den Regisseur gerade die Art von Interesse war, wie ein Rebell, der soziale Motive geltend macht, zur Legende werden kann. Ray versuchte, die Motive für den Ausstieg der beiden Brüder aus der Gesellschaft auszuleuchten und die Beweggründe von Jesses verbrecherischen Handlungen aus der Behandlung herzuleiten, welche die James-Familie durch die Nordstaaten erfahren hatte. Im Gegensatz zu *REBEL WITHOUT A CAUSE* des gleichen Regisseurs, in dem die Helden zu Erwachsenen reifen, erscheint Jesse James als ein durch den Krieg entwurzelter Teenager, ein *Rebel*



1

3



3

1 Tyrone Power in *JESSE JAMES*, Regie: Henry King; 2 *THE GREAT NORTHFIELD MINNESOTA RAID*, Regie: Philip Kaufman; 3 *THE LONG RIDERS*, Regie: Walter Hill; 3 *JESSE JAMES*, Regie: Henry King

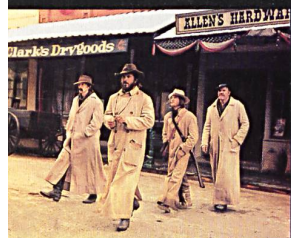
With a Cause: gefangen in seinen Raubzügen – frustriert, nicht aufhören zu können. Als Bedingung der Legende entdeckt Rays Recherche den zum Scheitern verurteilten Versuch, das Glück ausserhalb einer rigoros repressiven Gesellschaft zu finden.

Dichtung und Wahrheit

Jeder der Filme, welche die Abenteuer und Raubüberfälle der James und Youngers behandeln, unterscheidet sich vom andern nach Haltung und Stil; fast alle Filme stimmen aber darin überein, dass die Brüder allesamt aus verletzter Ehre zu Verbrechern geworden sind: zwar hatten sie, als sie nach dem Bürgerkrieg in ihren Heimatstaat Missouri heimkehrten, zugegebenermassen Schwierigkeiten, sich an das bürgerliche Leben zurückzugewöhnen, zu Verbrechern aber wurden sie erst – so will es wieder-

um die Legende –, als sie sich als Sachwalter der kleinen Leute, der Farmer und Bürger, gegen die expansive Politik der grossen Banken und der Eisenbahngesellschaften zur Wehr zu setzen begannen.

An die Zeit, als der jugendliche Jesse James mit den blutrünstigen Partisanentruppen von Quantrill und «Bloody Bill» Anderson ritt, die für die Sklaverei eintraten, erinnert ein handlungsreicher, wenn auch historisch höchst ungenauer Film aus dem Jahr 1961 unter dem Titel *KANSAS RAIDERS* von Ray Enright. Ein andermal erscheinen die legendären Banditen als gebrochene Helden, beispielsweise in Philip Kaufmans 1971 gedrehtem *THE GREAT NORTHFIELD MINNESOTA RAID*, einer dokumentarischen Biographie mit dem Versuch, die Antriebe der einzelnen Bandenmitglieder psychoanalytisch aufzuhellen. 1876 hatte der Staat Missouri beschlossen, die Brüder James und Younger sowie ihre Mitkämpfer zu amnestieren. Ein Vor-



haben, das von jenen Bodenspekulanten und Eisenbahn-unternehmern hintertrieben wurde, welche die Farmer zuvor bereits um Grund und Boden gebracht und in die Illegalität getrieben hatten. Der Überfall auf die Bank in Northfield, der ohne Blutvergiessen vor sich gehen sollte, war die Antwort. «Der ehrgeizige und nur teilweise geglückte Versuch eines ehemaligen Geschichts-Professors, alles auf einmal zu bringen; einen quasi-dokumentarischen Bericht; die Ballade, zu der die darin mitgeteilten Tatsachen verklärt werden; und die Reflektion des zum Mythos erhobenen Guerilla-Kriminalfalles aus der Sicht des modernen Sozialpsychologen. Als Städtebild von Northfield 1876 ist der Film am eindrucksvollsten.» (Joe Hembus)

Zu einem Klassiker unter all den James-Verfilmungen ist *Henry Kings* *JESSE JAMES* aus dem Jahre 1939 geworden, der weit eher dem Mythos huldigt, als sich um den poli-

tischen und sozialen Hintergrund zu kümmern, ohne ihn allerdings auszuklammern. Der Film zeigt die heroische Legende, nicht die historische Wahrheit. Auf der Leinwand gewann Jesse dank dem Charme des blendend aussehenden Hauptdarstellers *Tyrone Power* die Zuschauer gleich für seine Sache, da er als unbescholtener Farmer und seine Familie von skrupellosen und handgreiflichen Grundstückskäufern auf hinterhältige Weise bedrängt wird. Die Brüder Frank und Jesse rächen 1868 den durch Eisenbahnagenten verschuldeten Tod ihrer Mutter und begehen unter dem Beifall entrechteter Zeitgenossen ihre ersten Überfälle. Die als virtuos gerühmte Inszenierung bemühte sich mit Pathos, Sentiment, aber auch mit Humor, um eine psychologische Studie von Männern, welche die gespannte, mit Gewalt und Unterdrückung geladene Atmosphäre der Nachkriegszeit zu Gesetzlosen machte.



1

1

1



1 THE LONG RIDERS, Regie: Walter Hill; 2 Brad Pitt in THE ASSASSINATION OF JESSE JAMES BY THE COWARD BOB FORD, Regie: Andrew Dominik; 3 JESSE JAMES, Regie: Henry King

Die von Fritz Lang ein Jahr später gedrehte Fortsetzung *THE RETURN OF FRANK JAMES* erinnert in der Rache Franks an den Brüdern Bob und Charlie Ford weit eher an die amerikanische Version der europäischen Nibelungen-Saga als an einen traditionellen Western. «Aus der "wahren Geschichte" der Brüder James nahm Lang nur einen Song. Gefundene Realität interessierte ihn nur als bereits Geformtes, Formen prägende Form, Matrizierte.» (Enno Patalas)

Brüder spielen Brüder

Walter Hill seinerseits strebt in *THE LONG RIDERS* (1979) weder eine neuromantische Modernisierung noch eine unglaubliche Glorifizierung an: er bettet seine Helden, so gewalttätig sie sich auf ihren Raubzügen auch benehmen mögen, vielmehr in ein ländlich-sittliches

Familienleben ein, beschreibt den Alltag dieser Outlaws, zeigt sie, bei gutem Wetter über Land reitend, als ehrbare Männer und lässt sie die Sympathie der Bevölkerung auf den einsamen Farmen rings in den stillen Tälern von Missouri genießen.

Was *THE LONG RIDERS*, in dessen Mittelpunkt ebenfalls der Überfall auf die Bank in Northfield steht, reizvoll macht, obwohl dieser Umstand noch keineswegs eine selbstverständliche Qualität abgibt, ist die Besetzung: Brüder werden von Brüdern gespielt. David, Keith und Robert Carradine reiten als Cole, Jim und Bob Younger, James und Stacy Keach treten als Jesse und Frank James auf, Ed und Clell Miller werden von Dennis und Randy Quaid gespielt, Christopher und Nicholas Guest sind die Darsteller von Charlie und Bob Ford: ein Film der Brüder über Brüder also, die allesamt schon in den Tagen des Wilden Westens, als sie ihre Taten verübten, zu Legenden geworden waren.



2

3



FILMBULLETIN 8.07 GENREKINO

24 25

Was sich anfangs als Publicity-Einfall ausnehmen mag, erweist sich in der Folge als effektvolle Idee: Die verschiedenartigen Brüder sind sich auf spannungsvolle Weise ähnlich-unähnlich, wie es eben bei Verwandten der Fall sein kann. Der öfter auftretende Konflikt zwischen Bandenzugehörigkeit und Familiensolidarität erhält so eine überraschend realistische Dimension.

Absage an die Zertrümmerung der Mythen

«Walter Hill hat keine andere Absicht», wie Martin Schlappner 1980 in seiner Rezension von *THE LONG RIDERS* schrieb, «als die, eine Geschichte, die für Amerika noch immer als ein Mythos erlebbar ist, in starken, banenden Bildern zu erzählen, in diesen Bildern die Magie der Waffe, des Colts, die Freiheit des ausser Gesetz und Übereinkunft reitenden Mannes, aber auch den Preis sicht-

bar zu machen, der für diese Freiheit bezahlt werden muss. Das mag den, der sich geschmäckerisch dem Sensibilismus verschrieben hat, erschrecken, während es sich doch um die künstlerische Bewältigung des Aufstandes gegen Norm und Ordnung handelt, um die balladeske Beschwörung einer Flucht, die Tod um sich verbreitet, aber tödlich in jedem Fall auch enden muss. So ist die neuerliche Mythisierung der James und der Youngers in diesem Film auch eine Absage an die lange Zeit im Western Hollywoods betriebene Zertrümmerung der Mythen. Vielleicht findet der Western, wie es in den Ankündigungen weiterer Filme dieses Genres versprochen wird, tatsächlich zu seiner Tradition zurück.»

Rolf Niederer